

stellung. Auf Thomas wird in einem Anhange nochmals zurückgegriffen. Dann folgt die Darlegung der Lehre, die den Sacramenten in verschiedenen Ausprägungen, die besonders an die Namen Melchior Canus, Vasquez, de Lugo, Amort und Villot geknüpft sind, eine moralische Ursächlichkeit zuerkennt. An dritter Stelle werden alle vorgeführten Anschauungen der Reihe nach einer strengen Kritik unterzogen und schließlich die Anschauung Scheebens, der die Wirksamkeit der Sacramente als eine organische oder mystische bezeichnen zu sollen glaubt, als die zutreffendste oder annehmlichste hingestellt.

Wir finden vor allem die Kritik, die vom Verfasser an Vasquez, de Lugo und Franzelin geübt wird, nicht allseits stichhaltig. Zweitens jagt uns Scheebens Lehre nicht besonders zu; indem wir an derselben, um von anderem zu schweigen, mit Christ. Pesch die wünschenswerte Durchsichtigkeit vermissen; was nach unserem Urtheile — im Vorbeigehen sei es gesagt — auch von Villots Lehre gilt. — Nach unserer Einsicht liegt das Entscheidende der ganzen Controverse in folgenden Fragepunkten: 1^o Wie unterscheidet sich der Begriff der Ursächlichkeit vom Begriffe einer bloßen Bedingung und von anderen ähnlichen Begriffen; 2^o ist das, was man gewöhnlich als moralische Ursächlichkeit bezeichnet, wirklich eine wahre Ursächlichkeit und kann dieselbe je nach Umständen auch als *causa instrumental* auftreten; 3^o heischen die ursprünglichen und abgeleiteten Quellen der Offenbarung dort, wo sie in maßgebender Weise von der Ursächlichkeit der Sacramente reden, alles genau erwogen bloß im allgemeinen eine volle und wahre Ursächlichkeit oder aber bestimmter eine physische Ursächlichkeit; 4^o beruhen die Kraft- oder Wertmomente, die von den vorzüglichsten Vertretern der moralischen Wirksamkeit der Sacramente geltend gemacht werden auf Wahrheit, ließen sie sich nicht noch verstärken und zu einem Ganzen verschmelzen und begründen sie wenigstens in ihrer Gesamtheit eine wahre Ursächlichkeit? — Dr. Reinhold hat rücksichtlich dieser Fragen manches geleistet; aber nach unserem Dafürhalten hätte er noch mehr leisten können.

Brixen.

Dr. Franz Schmid, Domcapitular.

6) **Praelectiones dogmaticae**, quas in Collegio Ditton-Hall habebat Christianus Pesch S. J. Tomus VIII. Tractatus dogmatici I. de virtutibus in genere; II. de virtutibus theologis. 8^o. X und 316 Seiten. Freiburg i. Br., 1898. Herder'sche Verlagshandlung. M. 4.80 = fl. 2.88, geb. M. 6.40 = fl. 3.84.

Im achten Bande seiner vorzüglichen Dogmatik behandelt P. Pesch die Lehre von den Tugenden im allgemeinen und von den theologischen Tugenden im besonderen. Dieser Gegenstand hat in neuerer Zeit wohl keine ausführlichere und zugleich gründlichere Darstellung gefunden. Alle Freunde der theologischen Wissenschaft und insbesondere der Theologe selbst werden dem Verfasser für sein Werk, das wahrhaft eine Bereicherung unserer dogmatischen Literatur bildet, aufrichtigen Dank sagen.

P. Pesch gibt zunächst eine Begriffsbestimmung und Eintheilung der Tugend, weist die Existenz der sogenannten eingeoffenen Tugenden nach, welche zugleich mit der heiligmachenden Gnade durch die Rechtfertigung verliehen

werden, entwickelt die Bedingungen, unter denen eine Vermehrung dieser Tugenden stattfindet und anderseits deren Verlust erfolgt und bringt ihr Verhältnis zu den Gaben des heiligen Geistes zur Darstellung (p. 1—48). Sodann geht der Verfasser auf die Behandlung der theologischen Tugenden über. Er erörtert die Bedingungen des Glaubensactes auf Seiten des Subjects, den Gegenstand des Glaubens, die sogenannte Praeambula fidei, das Glaubensmotiv mit Berücksichtigung der Lehren des P. Suarez, P. Viva und des Cardinals de Lugo, die Glaubensgewißheit mit Würdigung der Aufstellung des Professors Hermes, endlich die Eigenschaften des Glaubens (p. 49—194). Daran schließt sich die Entwicklung der kirchlichen Lehre über die theologische Tugend der Hoffnung (p. 195—225), sowie der Liebe (p. 226—286), deren ausgezeichnete Stellung klar und bündig dargelegt wird. In einem Appendix (p. 287—303) gelangt sodann die Lehre von der christlichen Vollkommenheit zur Darstellung. Den Schluß bildet ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis (p. 305—314). Die Lehre von den moralischen Tugenden, von der Sünde und von den letzten Dingen soll im neunten (Schluß)-Bande erörtert werden.

Aus dem hier angezeigten Werke wird namentlich der Dogmatiker und Moralthologe mannigfache Belehrung schöpfen; aber auch der praktische Seelsorgspriester kann reichen Gewinn daraus ziehen, nicht zuletzt für seine eigene ascetische Fortbildung. Möchten recht viele durch das Studium dieses Buches, in dem die Erhabenheit der theologischen Tugenden so lichtvoll nachgewiesen und gezeigt wird, sich auch zur eifrigen Uebung dieser Tugenden begeistert fühlen, welche bei Jesus Sirach (2, 8 ff.) und besonders im Römerbriefe (1, 17; 5, 1 ff.) als Inbegriff der ganzen sittlichen Lebensaufgabe des Menschen bezeichnet wird.

Vamberg. Dr. Max Heimbucher, Professor der Dogmatik.

- 7) **Praelectiones dogmaticae** quas in Collegio Ditton-Hall habebat Christianus Pesch S. J. Tomus IX. 366 Seiten in 8°. Freiburg i. Br., 1899. Herder'sche Verlags-handlung. M. 5.40 = fl. 3.24, geb. M. 7.— = fl. 4.20.

Vorliegender Band bildet den letzten Theil der Dogmatik von Pater Christian Pesch, so daß das große, über 3300 Octavseiten zählende Werk nunmehr abgeschlossen ist. Zur Behandlung gelangen in diesem Theile die Tractate de virtutibus moralibus (pp. 1—204), de peccato (p. 205 bis 261) und de novissimis (p. 262—355). Das alphabetische Inhaltsverzeichnis füllt die letzten zehn Seiten aus. Die Vorzüge, welche von den vorausgehenden acht Theilen gerühmt werden mußten, kommen auch dem letzten Bande zu: kirchliche Correctheit, leichtverständliche Sprache und klare überzeugende Beweisführung. Mit Ruhe und Sicherheit erörtert der Verfasser alle die Glaubenssubstanzen betreffenden Materien. Aber auch verschiedene andere Fragen, welche, ohne den Glaubensinhalt zu berühren, das Interesse des Theologen wachzurufen geeignet sind, zieht Verfasser in das Bereich seiner Untersuchungen und gelangt hierbei zu einem Resultate, dem man seine Zustimmung nicht leicht versagen kann; wir verweisen beispiehalber auf den Artikel: De statu animarum in purgatorio, p. 289 ss. Der herzlichsten Gratulation, welche wir dem Herrn Verfasser zur glücklichen Vollenendung des schönen Werkes darbringen, reihen wir den Wunsch an, es möchten recht viele Candidaten der Theologie und recht zahlreiche Priester sich der Dogmatik des P. Pesch als Handbuch bei ihrem Studium bedienen;